

# Das Zebra-Mitspielspiel

*Wie es entstand*



Man weiß seit langem, wie sehr ein Kind Rollenspiel braucht. Es begreift nachahmend und parodierend die Menschen seiner Umwelt, übt unbefangene Sprache und Kommunikation, lebt sich emotional aus und gewinnt damit die zur persönlichen Entwicklung erforderliche Distanz.

Professionelles Theater soll nicht nur die Fähigkeit zu Empathie fördern sowie die Fantasie fördern und beflügeln, sondern Lust zum Rollenspiel wecken, ihm nachhaltige Impulse und Inspiration geben. Verzauberung durch Staunen und Lachen sind nicht Zweck des Kindertheaters, sondern ein Weg, das Kind spüren zu lassen: Das kann ich auch. Verstärkt wird dieses Gefühl, wenn das Kind sogar mitspielen kann oder andere mitspielen sieht.

Eine reiche Ausstattung, eine effektvolle Beleuchtung sind als Mittel zur Verzauberung hilfreich, aber sie müssen schlicht und sparsam eingesetzt werden. Sonst geht das Kind mit dem Gedanken hinaus: Das könnte ich nie.

Theatermacher, die der kindlichen Fantasie nicht trauen, versuchen aber oft, mit beeindruckender Ausstattung zu überwältigen.

Nach unserer südpoleisig üppig bebilderten Inszenierung von „Trampolin Pinguin“ beschäftigte ich mich mit diesem verführerischen Drang zur Ausstattung. Zufällig wurde ich da zur Probe eines Märchens ins TAT (Theater am Turm) eingeladen. Von der Intensität, die die Schauspieler unter der Leitung von Frieder Anders entwickelten, war ich hingerissen. Ihre Körper wirkten fast durchsichtig und ließen die Märchenfiguren geradezu hindurchscheinen. Einige Schauspieler maulten. Sich für Kinder derart anstrengen zu müssen! Ich fand aber schon immer, dass Kinder das anspruchsvollste Publikum seien und solcher Mühe durchaus wert. Spontan fragte ich Frieder, ob er Lust hätte, ein Stück im frankfurter Figurentheater zu inszenieren. Zum Glück sagte er ja.

Er arbeitete mit Methoden des Theaterreformators Jerzy Grotowski, der im Jahrzehnt davor die schauspielerische Ausbildung revolutioniert hatte, inspiriert von avantgardistischen europäischen und traditionellen asiatischen Theaterkunstformen. Sein «armes Theater» verzichtet auf jegliche Ausstattung, die durch Fantasie ersetzt werden kann. So etwas gefiel mir schon immer.

Wir entwickelten das «Zebra-Mitspielspiel». In der Probenarbeit setzte Frieder herausfordernde Impulse: Jegliches Simulieren und Imitieren soll weichen. Ausdruck muss aus dem inneren Erleben kommen. Dieses speist sich nicht aus dem Anblick der darzustellenden Person, sondern nur aus dem seelischen und körperlichen Hineinfühlen.

Das Zebra-Mitspielspiel wurde nicht nur für uns, sondern auch für unser Publikum ein theaterpädagogisch überaus wichtiges Stück, weil es anspornende Ideen und Anleitungen für Rollenspiel bietet, die über die gängigen Muster weit hinausreichen.

Auf Kinder aus dem Publikum, die wir für Tierdarstellungen spontan ins Stück einbeziehen, haben dessen Stil und Rhythmus eine suggestive Wirkung. Verlegenheit kommt kaum auf. Sie haben Mut, stärker aus sich herauszugehen. Ihre Darstellung entwickelt Glanz. Oft liefern sie komische Beiträge. Der Lachdrang trieb uns manchmal Tränen in die Augen.

Leider war der Schaumstoff, aus dem das Zebra geschnitzt war, nicht so nachhaltig wie die Wirkung des Theatererlebnisses. Das Stück musste nach ein paar Jahren abgesetzt werden und das Zebra bröselte seitdem traurig in einer Kiste mit der Aufschrift OUT vor sich hin.

Für mich war das Stück aber nie «out». Ich finde es heute sogar noch wichtiger als damals, denn ich beobachte, dass das freie Spiel immer mehr von Einzel-spielzeug und Computer verdrängt wird.

Nun hat es sich ergeben, dass Elke Mai-Schröder wieder an Bord ist. Sie gehörte früher zum Ensemble und arbeitete an der Zebra-Inszenierung als Regieassistentin mit. Inzwischen hat sie vielfältige Theatererfahrung gesammelt. Das brachte mich auf die Idee, dass eine Wiederaufnahme möglich wäre.

Nicht mit dem Museumszebra!

Denn da gibt's ja auch noch Claudia Korff, mit der ich das Stück viele Jahre gemeinsam gespielt habe. Sie gehört seit langem zu den Fabula-Filmpuppen, den zur Zeit renommiertesten Puppenbauern Deutschlands. Zusammen mit ihrem Ehemann Peter Röders hat sie nun ein sogar viel attraktiveres frisches Zebra geschaffen.